

Freiburg, den 12.11.2012

Pressemitteilung Ausbau Freiburgs zum Fernbus-Drehkreuz**Preiskampf zu Lasten eines Gesamtkonzeptes.**

Der Fahrgastverband Pro Bahn, Regionalverband „Südlicher Oberrhein“ sieht die Entwicklung Freiburgs zum Fernbus-Drehkreuz kritisch und versteht die Zulassung paralleler Busverkehre zum Schienenfernverkehr als Ausdruck einer wenig durchdachten Verkehrspolitik.

Zwar mögen die neuen Fernbusverbindungen dem einzelnen Nutzer günstigere Reisemöglichkeit bieten und umstiegsfreie Verbindungen ermöglichen, wo die Bahn sich zurückgezogen hat (z.B. Freiburg-München). Einem Großteil des Fahrgastaufkommens blühen jedoch Nachteile. „Die Fernbusse werden durch ihre Konzentration auf nachfragestarke Destinationen und Zeiten und durch ihre kostenlose Nutzung des bestens ausgebauten Straßennetzes einen Preisdruck auf den schienengebundenen Verkehr aufbauen, der zu einem weiteren Rückzug von weniger rentablen Strecken und aus den Tagesrandlagen führen wird“, vermutet Daniel Gaschick, Vorstand des Pro Bahn-Regionalverbandes. Ein gutes Gesamtverkehrskonzept werde nicht über einen Preiskampf zwischen Straße und Schiene sondern durch eine optimale Verknüpfung der unterschiedlichen Verkehrsträger erreicht.

Dass die Fernbusse vor allem Autofahrer zum Umstieg bewegen, hält Pro Bahn für einen „frommen Wunsch im Dienste der political correctness“, der durch keine Analyse des Mobilitätsverhaltens von Fernbusnutzern gedeckt sei. Schon die angestregten - und oftmals ungenauen - Preisvergleiche in den Werbebroschüren zeigen, dass die potentielle Kundschaft vor allem in den Zügen sitzt. Mehr noch: Es ist eher ein zunehmender individuell-motorisierter Zubringer-/Abbringerverkehr zu den Haltestellen zu erwarten, wenn Fernbuslinien weder mit ihren Abfahrts- und Ankunftszeiten noch mit ihren Tarifen in das bereits bestehende öffentliche Verkehrsnetz eingebunden werden. Unterm Strich wird Personenverkehr von der Schiene auf die Straße verlagert, längst mögliche Elektromobilität durch Fortbewegung mittels fossiler Brennstoffe ersetzt und Bemühungen um eine optimale Verknüpfung der unterschiedlichen Verkehrsträger zurückgeworfen.

Pro Bahn fordert, dass sich Fernbusunternehmen an der Finanzierung der Straßen-Infrastruktur beteiligen müssen. Zugleich müssen auch für sie die Standards gelten, die von der Bahn eingefordert werden: Reduzierung der Verspätungsanfälligkeit, Informationen an Bussteigen über Verspätungen, Fahrgastrechte, personenbezogener Fahrscheinverkauf, Aktualisierung der Fahrpläne am Bussteig, reduzierter Preis für Kinder und Familien.

Daniel Gaschick, Vorsitzender PRO BAHN Südlicher Oberrhein,
Tel.: 0761/5953968, E-Mail: gaschick@pro-bahn-bw.de
